schrift hat es gleicherweise bewahrt, und ich theile es hier in einer nachbildung mit, bemerke aber ausdrücklich daſs es weder bei der unbekannten sprache, noch sonstwo in der ganzen handschrift ist angewendet worden. es ist entweder durch bloſse versetzung der bekannten buchstaben gebildet, A z. b. wird durch B dargestellt und G durch S, oder es sind nur ein paar striche und haken zugefügt; ich kann nichts darin sehen als eine eigenmächtige grundlose erfindung. das wirft freilich auf die unbekannte sprache ein bedenkliches licht.

WILHELM GRIMM.

a b c d e f g h i

k l m n o p q r

ſ t u x y z et etc.

EIN GLÆZISCHES CHRISTKINDELSPIEL.

In der adventszeit gehen in dem deutschen Schlesien und in Glaz verkleidete personen in den häusern herum und erkundigen sich in der rolle heiliger wesen nach fleiſs und aufführung der kinder. am gewöhnlichsten treten im östlichen Schlesien und Glaz das Christkind und der alte Joseph mit einander auf, im westlichen das Christkind und der knecht Ruprecht. ersteres wird von einer magd in weiſsem buntbebändertem kleide dargestellt die mit möglichst hoher stimme folgende verse singt

einen schön guten abend geb euch gott.
ich komm herein ohn allen spott,
ich will sehn ob die kinder fleiſsig beten und singen,
da will ich ihnen auch was schönes mitbringen.

der alte Joseph oder der knecht Ruprecht erscheint in umgekehrtem pelze, mit fürchterlichem barte und einer tüchtigen rute oder keule. die kinder müfsen über die keule springen, wobei er sie ihnen in die beine schlägt.

In Liegnitz treten mehrere Christkindel zusammen auf; oft ist noch eine Maria als kehrweibel dabei, die mit einem grofsen besen vor ihnen her kehrt. zuweilen kommt daselbst mit dem Christkinde und dem Ruprecht der engel Gabriel in einem kleinen wagen gefahren, mit dem er vor den häusern hält, während jene hineingehen.

Dies sind die übergänge zu den adventsspielen oder, wie sie in Schlesien heifsen, den Christkindelspielen, die sich noch hier und da erhalten haben. in Költschen bei Reichenbach treten darin auf Maria, Petrus mit dem schlüfsel und Gabriel mit der trompete. sie tragen eine wachspuppe als Christkind in einem gläsernen kästchen mit sich, das sie in die mitte der stube auf einen stuhl stellen und um das sie singend herum gehen.

Ich bin im stande hier ein sehr vollständiges Christkindelspiel mitzutheilen, das vor ungefähr zwanzig jahren in den Mückenhäusern bei Habelschwerdt in der grafschaft Glaz gespielt wurde, vielleicht auch noch gespielt wird. ich habe es in Glaz aus dem munde einer alten magd niedergeschrieben die aus jenem dorfe ist und es mir nicht nur vorsagte, sondern auch vorsang und vorspielte.

Der wirt tritt auf in grünen hosen, einer rothen bortenweste, einen hut mit goldborten auf dem kopfe.

Guten abend zu wünschen ich bin bereit,
weil jetzo kommt die adventzeit.
bei braven gästen lafs ich mich sehn,
drum thut der haushalter mit mir einkehrn.

Der haushalter tritt auf, dem wirte gleich gekleidet bis auf silberborten statt der goldborten.

Der wirt.

Haushalter, ich sag dirs zu jeder zeit,
die tafel soll gleich sein bereit.

Haushalter.

Ja ja, mein herr, es ist ganz recht,

Sie sind mein herr und ich der knecht,
wir haben beide geld und gut
und tragen beide einen bortenhut.

Es klopft, der haushalter sagt seinem herrn etwas ins ohr.

Wirt.

Wie ich von meinem haushalter hab vernommen,
so sollen kaiser und könig herein kommen;
so will ich lafsen die tafel bereiten,
weil es geschieht zu späten zeiten.

Der heil. Joseph im pelz, einen stock in der hand, singt

Ein schön guten abend geb euch gott,
ich komm herein ganz abends spôt,
ganz abends spôt beim abendschein,
ich komme mit Maria und dem kindelein.
ich wollte euch ganz demütig bitten,
weil meine glieder vor kälte zittern,
und draufsen geht ein rauher wind,
ich wollte bitten, dafs sie mich lafsen eintreten
mit Maria und dem kind.

Haushalter.

Na wart, alter! ich werde erst zu meinem herrn gehen.
(*zum wirt*) Herr, hier ist ein alter mann,
der will von uns eine nachtherberg han,
wie ich aber an ihm sehn kann,
ist er ganz ein schlechter mann.

Wirt.

Was? das wären possen!
bleibt ihr draufsen auf den gofsen.
grofse herrn und gavalier*,
solche herrn kehrn ein bei mir,
denn bei uns gibts gut wein und bier.

Joseph.

Ach, mein liebster herr und freund,
ich wollte bitten, Sie wollten mirs nicht übel deuten,
meine bitte nicht versagen
und mein gewär nicht abschlagen.
um eine nachtherberge wil ich bitten,
weil meine glieder thun vor kälte zittern,

* gabelierer, *A. Gryphius in der gel. dornrose.*

und draufsen geht ein rauher wind,
ich wollte bitten, dafs sie mich lafsen eintreten
mit Maria und dem kind.

Maria tritt auf in blauem altmodischen kleide, weifser schürze und haube, mit herabhängendem schleier. sie trägt eine holz- oder wachspuppe.

Joseph.

(*zu Maria*). Ach liebste Maria, tritt herein,
keine herberge kann ich nicht bringen ein,
weil draufsen weht ein rauher wind,
so wollen wir doch einkehren mit dem lieben kind.

Maria.

(*singt*). Ein schön guten abend geb euch gott,
ich komm herein ganz abends spôt,
ganz abends spôt beim abendschein,
und ich trag das neugeborne kindelein.

[* *Das Christkind tritt auf, buntgekleidet, ein weifses tuch überm kopf, eine rute in der hand.*

Ein schön guten abend geb euch gott,
ich komm herein ganz abends spôt,
ich komm herein getreten,
ich will sehn, ob die kinder fleifsig beten,
spinnen und singen,
da werd ich euch eine grofse bürde bringen,
werdet ihr aber nicht fleifsig beten, spinnen und singen,
werd ich euch eine grofse rute bringen.

Joseph.

Mein lieber Christ, wenn ich dir solt saen,
wenn die kinder aus der schule gehn,
bleiben sie auf allen gassen stehn,
die blätter sie aus den büchern reifsen
und in die finstern winkel schmeifsen,
solche possen treiben sie.

* *ich halte die eingeklammerten strophen für ein späteres einschiebsel. ihr inhalt tritt abgesondert sehr häufig auf. durch diese annahme hebt sich auch der widerspruch zwischen dem Christkinde in der wiege, das dem hauptstücke angehört, und dem erwachsenen Christe dieser verse.*

Engel Gabriel in weifsem kleide, das haar gepudert, eine krone auf dem kopfe, von der ein schleier herabhängt.

Ein schön guten abend geb euch gott,
ich komm herein ganz abends spôt,
ich komm herein in gottes hand,
der engel Gabriel werd ich genannt.

Christkind.

(*zum engel*). Geh zu der lieben mutter mein
und frag, ob die kinder gehorsam sein.

Der engel fragt die mutter der anwesenden kinder und erhält keine erfreuliche auskunft.

Christkind.

Nun hört, ihr lieben kindelein,
solche klage geht über euch ein,
ich will euch gar nichts geben.

Gabriel.

Ach Christ, ach Christ, sei nicht so hart,
und strafe nicht nach diesem wort.

Christkind.

Wenn der engel thut für euch bitten,
thut sich mein herz im leib erquicken.
ich will mich wiederum bedenken
und euch eine kleine gabe schenken.

Alle singen.

Nehmt hin, nehmt hin die kleine gab,
weil ich jetzt weiter nichts befseres hab;
ich bitt euch, ihr lieben kindelein,
thut vater und mutter gehorsam sein,
so wird euch gott nach diesem leben
gewisslich auch in himmel nehmen.]

Maria.

Joseph, liebster Joseph mein,
hilf uns wiegen das kleine kindelein.

Joseph (nimmt das kind und legt es in eine wiege).

Wie sul ich denn doas kindla wiega,
koann kaum menn krumma puckal biega.
drut drei hei ei,
liebes kindla schlôf ok ei.

Alle singen.

Lafst uns das kindelein wiegen,
das herz zum krippelein biegen,
o Jesulein, o Jesulein süfs!
Lafst uns dem kindlein singen
und unser opfer bringen,
lafst uns dem kindlein lachen
und tausend freude machen,
o Jesulein, o Jesulein süfs.
Lafst ihm seine händlein und füfse,
seinen feurigen körper küssen,
lafst ihm doch jubilieren
und geistlich triumphieren,
o Jesulein, o Jesulein süfs.

Die hirten liegen auf der erde und schlafen. die engel singen

Gloria, gloria in excelsis deo,
ihr hirten steht auf und schlafet nicht!
hört ihr nicht die engel singen,
wie sie in den lüften schwingen,
sie singen immer gloria,
gloria in excelsis deo.

Erster hirte.

Bruder Steffa, hîrste nich, woas dar engel soate?

Steffen.

Woas soat ar denn?

Erster.

Ar soate, es wâr a kind geboarn.

Steffen.

Hm! kind derfroarn.

Erster.

Hm! du âler æsel! kind geboarn. hm! dar engel soate —

Steffen.

Woas? du hust a strump verloarn?

Erster.

(*singt*) Ich gîng a bifsla schucka,*
ich schlêch mich uf di seite,

* *vergl. das weihnachtslied bei Hoffmann und Richter schles. volkslieder s.* 330 *ff.*

dô saeg ich zwê oale loite,
a harzlich schîn kindla derbei.
ich duchte bei menn sinna,
doas kindla stind mer oa,
wenn ich doas kint gewinna,
ich woagt a lammla droa.

(Die hirten pochen während des gesanges mit ihren stöcken auf die erde, die mit glöckchen und maien verziert sind).

Steffen.

Jû, ich glêb dersch, îch gib â zwêe.

Dritter.

Û, îch gib a dreie.

Erster.

Nu brûder Steffa, woas mennste denn, mer mechta dam kindla ens ditta. *

Steffen.

Û du dumma socka,
mer wârn duch nich doas kindla goar derschrucka,
mer wârn wul ês singa.

Erster.

Na stimm oa, oaler, na!

Steffen.

(singt) Wie ich bei menna schoafa loag
und mer der engel di botschaft broacht,
hô hâ hô
dô woar ich su frô.

Erster.

Brûder Steffa, mer mechta wul dem kinda woas schenka.

Steffen.

Nu, dô gîm mer wul hîn?

Erster.

Gì dû ok erschta,

Steffen.

Nu guck ok.

Die hirten treten näher. sie haben umgekehrte pelze an, pelzmützen auf und stricke als gürtel um den leib gebunden. der erste trägt ein lämmlein, der zweite einen korb mit äpfelspalten, der dritte einen haushahn.

* *tuten.*

Der erste hirt.

Holla, holla,
wär ich bâle zer tîre nei gefolla.
Ein schön gûden abend geb euch gott,
ich komm herein ganz abends spôt.
(*zu dem kinde*) *singt.* Klênes kindla, dû, dû, dû,
du leist ju uf am wischla strû, strû, strû.
weil îch hoa oa dîch gedacht,
hoa îch der au woas mîte gebrucht.
dô hoa ich nuch a lammla
vû ma jesjäriga stammla,
doas wîl îch der tûn schenka,
doafs de tust oa mich gedenka.
Die liebe ist grûfs,
die gabe ist klein,
ich wollte dich bitten, wenn du willst mit mir
zufrieden sein.

Zweiter.

Klênes kindla, dû dû dû,
du leist ja uf am wischla strû, strû, strû *u. s. f.*
dô hoa îch nuch a pôr spâla
vum jesjäriga winder erhâla.
die liebe *u. s. f.*

Dritter.

Klênes kindla *u. s. f.*
dô hoa îch nuch a haushoan,
dar frî und spîete krîen koan.
die liebe *u. s. f.*

Maria.

singt. Joseph, liebster Joseph mein,
wo werden wir hinte kehren ein?
ha ha, ha ha hein,
kehren ein.

Joseph.

singt. Jungfrau, liebste jungfrau mein,
ich weifs ein altes stallelein,
das wird wohl unser herberg sein.
ha ha, ha ha hein,
herberg sein.

Maria.

Joseph, liebster Joseph mein,
was wird des kindes wieglein sein?
ha ha *u. s. f.*

Joseph.

Jungfrau, liebste jungfrau mein,
ich weiſs ein altes krippelein,
das wird des kindleins wieglein sein.
ha ha *u. s. f.*

Maria.

Joseph, liebster Joseph mein,
was wird des kindleins windlein sein?
ha ha *u. s. f.*

Joseph.

Jungfrau, liebste junfrau mein,
ich weiſs ein altes hemdelein,
das wird des kindleins windlein ein.
ha ha *u. s. f.*

Maria.

Joseph, liebster Joseph mein,
wo werden wir hinte kehren ein?
ha ha *u. s. f.*

Joseph.

Jungfrau, liebste jungfrau mein,
im himmel werden wir kehren ein,
ha ha *u. s. f.*

Maria.

Joseph, liebster Joseph mein,
wer wird denn unser begleiter sein?
ha ha *u. s. f.*

Joseph.

Jungfrau, liebste jungfrau mein,
der engel wird unser begleiter sein,
ha ha, ha ha hein,
begleiter sein.

Alle singen. Ach laufet ihr hirten, lauft alle zugleich,
und nehmet schalmeien und pfeifen mit euch,
lauft alle zumal   zum kindlein inn stâl.

Wir gehen auf einem glühenden plan
und wünschen euch alle ein schön gute nacht,
fort hin, fort hin steht unser sinn,
wir müſsen ja hinte noch weiter marschiern.

Der weg ist uns auf rosen gebaut,
wir wollen uns gehn nach dem himmel umschaun.
Gelobet sei Jesus Christus.

(Alle ab bis auf den wirt.)

Wirt.

Ach gott, was hab ich mir gedacht,
daſs ich bei spater finstrer nacht
die leute habe naus gejagt.

Hätt ich mir das gebildet ein,
daſs's Jesus, Maria und Joseph solten sein,
hätt ich sie laſsen kehren ein.

Jetzund empfind ich ein groſsen schmerz,
den trag ich unter meinem herz
. . . .

Nun will ich laufen was ich kann
und will auch meine müh nicht sparn,
ich will schaun, wenn ich sie könnt treffen an.
Adieu. *(ab).*

HALLE. KARL WEINHOLD.

DEUTSCHES CALENDARIUM AUS DEM XIV JAHRHUNDERT.

Das folgende calendarium findet sich in einer pergamenthandschrift der königlichen bibliothek zu Kopenhagen (thottsche sammlung, fol.) auf sechs blättern (mit der überschrift XXXII*), je ein monat auf jeder seite, der eigentliche calender auf der innern hälfte der seiten, auf der äuſsern die im abdrucke theils den tagen zu denen sie gehören theils dem ende eines jeden monates hinzugefügten bemerkungen. die monatstage sind auf römische weise nach calenden u. s. w. angegeben an der stelle der zahlen*